№ 57. Freitag, den 8. März 1889.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10. Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Industrielle und landwirthschaftliche Schutzzöllner.

Die neue Zoll- und Wirthschaftspolitik wurde dem deutschen Volke auferlegt in Folge eines Bündnisses der industriellen und landwirthschaftlichen Großbetrieb-Interessenten auf Kosten der kleinen Verbraucher aus sämmtlichen Berufsklassen unter der fördernden und schützenden Hand unseres einzigen „gesetzgebenden Körpers", des Herrn Reichskanzlers. Von den Freunden der angeblich „nationalen", in Wirklichkeit aus Frankreich entlehnten Wirthschaftspolitik wurde es damals und wird es heute noch vielfach, wenn auch wider besseres Wissen, bestritten, daß durch diese „Reform" den Konsumenten das Brod und alle industriellen Verbrauchsgegenstände vertheuert werden. Einer der Eifrigsten beim Abschlusse des Bündnisses war der Geh. Kommerzienrath v. Stumm, der von 1867 bis 1881 den Wahlkreis Ottweiler-St. Wendel-Meisenheim vertrat, wo er vermöge seiner Macht als „König" herrscht. Als um so und so viel Pfennige Erhöhung des Eisenzolls gegen so und so viel Pfennige Erhöhung der Kornzölle in den Ecken der Wendelgänge des Reichstags verhandelt wurde, spielte er dabei eine Hauptrolle. Seit 1881 wandte er das Reichstagsmandat kleineren Geistern zu, wie den Geheimräthen Taeglichsbeck und Bormann. Zum 24. d. M. steht in dem Wahlkreis eine Ersatzwahl bevor, und obwohl sich Herr Bormann bereit erklärt hat, das Mandat wiederum anzunehmen, wenn man ihn für unentbehrlich halte, so haben doch die kartellistisch-schutzzöllnerischen Vertrauensmänner die Wiederaufstellung des Herrn von Stumm für eine „politische Nothwendigkeit" erklärt; d. h. nur durch die Benutzung der gewaltigen persönlichen Macht „König" Stumm's in seinem Königreich kann den Kartellparteien dieser Wahlkreis erhalten werden. Herr von Stumm hat nun in Neunkirchen eine Wahlrede gehalten, in welcher er offen anerkannte, daß schon die Einführung eines „mäßigen" Schutzzolles, wie der 1879 beschlossene, der Landwirthschaft die Industrieprodukte um ebenso viel Pfennige vertheuern als sie (aber nur der Großgrundbesitz) im Großen durch den eigenen Schutzzoll wiedergewinne und daß dieses Verhältniß für die Industrie (d. h. die Großindustrie) durch die landwirthschaftlichen Zölle ebenso zutreffe. „Wenn meine wirthschaftlichen Freunde es heute vielfach bestreiten — so fuhr Herr v. Stumm fort — daß die Getreidezölle eine Erhöhung des Brodpreises zur Folge haben, so vermag ich mich dem nicht anzuschließen," und er glaube auch nicht, daß die Bäcker die Differenz einstecken. Er meinte, daß der Arbeiter aber in Folge der Schutzzölle mehr verdienen und darum gut sein Brod um einige Pfennige theurer bezahlen könne. Das ist aber nicht richtig; die Löhne der Arbeiter sind in Folge der Schutzzölle nicht gestiegen und Herr v. Stumm hat dies auch dadurch anerkannt, daß er seit wenigen Monaten, seit der großen Erhöhung der Nahrungsmittelpreise jedem seiner Arbeiter monatlich drei Mark Theuerungszulage gewährt. Leider hat er damit unter seinen Berufsgenossen keine Nachfolge gefunden. Herr v. Stumm erkennt ferner an, daß alle diejenigen Staatsbürger, welche auf bestimmte feste Einnahmen angewiesen sind, wie die Beamten und die Rentiers, „einen gewissen Nachtheil davon haben". Die Beamten sucht Herr v. Stumm damit zu vertrösten, daß sie entweder schon Gehaltserhöhungen erhalten hätten oder noch solche bekommen würden, und die Rentiers sucht er durch die Friedenspolitik, welche ihnen den ruhigen Genuß verlängern, einzuschläfern. Weite Berufsgebiete, welche durch die Schutzzollpolitik schwer geschädigt werden, vergißt Herr v. Stumm; u. a. die Handwerker, welche doppelt gestraft werden, indem ihnen einerseits die Nahrungsmittel, andererseits die Rohstoffe und Selbstfabrikate für ihr Gewerbe, wie Eisen, Holz, Garn u. s. w. vertheuert werden, ohne daß sie sich dafür immer durch Erhöhung der Preise ihrer Fabrikate schadlos halten können. — Das Zugeständniß des Herrn v. Stumm, daß durch die Kornzölle der Brodpreis gesteigert werde, hat den großen Zorn der „Kreuzzeitung" erregt. Sie plaudert aus, was sie über die Wirkung der zu Gunsten der Großindustrie geschaffenen Zölle denkt. Einseitig industrielle Schutzzölle — sagt sie — bedeuteten die Vernichtung des historischen und namentlich landwirthschaftlichen Besitzes, sowie die vollkommene Ueberwucherung des Kapitalismus. Sie bestreitet mit Recht, daß die durch die Schutzzölle begünstigte Großindustrie geneigt ist, die ihr aus den Schutzzöllen zufließenden Vortheile ihren Arbeitern zum Verbrauch zuzuwenden; vielmehr würden diese Vortheile kapitalisirt nnd zum Ankauf ausländischer Schuldpapiere verwendet. Für viele Industrien seien die Schutzzölle geradezu Prohibitivzölle geworden; diese Industrien hätten hinter den Schutzzöllen Deckung gefunden zur Bildung von Konventionen und Kartellen, vermöge deren die inländische Konkurrenz ebenso beseitigt worden ist, wie durch die Schutzzölle die auswärtige. Dadurch seien die verbrauchenden Wirthschaftskreise, die Landwirthschaft obenan, sozusagen mit doppelten Schutzzölleu belegt. Von alledem habe die Landwirthschaft, der Hauptverbraucher industrieller Erzeugnisse, nur Nachtheile. Die Landwirthschaft sei aber für den Staat viel wichtiger, als die kapitalistische Industrie. Die Großindustrie habe den Löwenantheil von den Schutzzöllen davongetragen. Wenn nun ein Großindustrieller darauf hinwiese, daß durch die Getreidezölle der Brodpreis vertheuert werde, so sei das Demagogie, demagogischer könne man ja garnicht reden. — Leider haben in der Hauptsache beide Theile Recht; Herr v. Stumm darin, daß durch die Getreidezölle das Brod vertheuert wird, die „Kreuzztg." darin, daß den Großindustriellen durch die Industriezölle ungeheure Profite zugebogen werden, von denen die Wenigsten etwas den Arbeitern zu Gute kommen lassen. Herr von Stumm macht dadurch eine Ausnahme, daß er seinen Arbeitern während der jetzigen Theuerungszeit drei Mark pro Monat Theuerungszulage vergütet. Er kann dies gut thun, ihm bleiben bei seinem großen Betriebe doch noch pro Jahr Hunderttausende an Profit in Folge der Eisenzölle übrig. Die große Mehrzahl der Staatsbürger muß diese Vortheile bezahlen, indem sie einmal das Brod und fast alle Nahrungsmittel theuer bezahlen muß im Interesse der Großgrundbesitzer und ebenso alle Erzeugnisse der Großindustrie, um den Herren Stumm und Genossen ungeheure Begünstigungen zuzuwenden.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

28. Sitzung vom 6. März.

Die Berathung des Kultusetats wird fortgesetzt.

Bei der Berathung über das Kapitel „Höhere Lehranstalten" erörtern die Abgg. Schmelzer, Seyffardt, Schenckendorff, Dr. Arendt und Korsch die Frage der Gleichberechtigung der Gymnasien und Realschulen.

Der Kultusminister weist auf die große Verschiedenheit der diesbezüglichen Ansichten und die nach hunderten zählenden, durchaus verschiedenen Gutachten hin und betont die Schwierigkeit dieser Frage, bei welcher ein langsames und vorsichtiges Erwägen im Interesse der Nation geboten sei, die Schaffung neuer Gymnasien, die früher eine überstürzte war, habe abgenommen; die Ertheilung neuer Konzessionen erfolge sehr vorsichtig. Die Hauptpunkte seines Programms seien die Herstellung eines entsprechenden Verhältnisses zwischen der Zahl der höheren Lehranstalten und der Zahl der Einwohner, die Verhinderung der Neubildung höherer Lehranstalten zu Gunsten lateinloser Schulen mit kürzerer Unterrichtsdauer, der Ausbau der Lehrpläne und die Besserung der Lehrmethode, eine bessere Ausbildung der Lehrer und eine bessere Körperpflege. An einer tüchtigen, gesunden Bildung, die den Schatz des deutschen Volkes bilde, wolle er nicht rütteln lassen.

Nach weiterer Debatte werden die Zuschüsse für die Gymnasien bewilligt. Morgen um 11 Uhr Fortsetzung.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. März.

— Der Kaiser wird die Reise nach Danzig, der Trauerwoche wegen, am 11. d. M. nicht unternehmen; die Jubelfeier des Regiments wird möglicherweise bis nach der Trauerwoche verschoben werden.

— Während der gestrigen Vormittagsstunden arbeitete der Kaiser zunächst längere Zeit allein und empfing darauf den diesseitigen Gesandten in Oldenburg, Grafen Philipp Eulenburg, welcher nach Berlin gekommen war, um dem Monarchen das kürzlich erfolgte Ableben seines Vaters, des Kammerherrn Grafen zu Eulenburg-Liebenberg, persönlich zu melden.

Feuilleton.

Der König der Falschspieler.

Roman in 4 Bänden von Adolphe Bélot.

55.) (Fortsetzung.)

Zwölftes Kapitel.

Murads Bemühungen, ein günstiges Resultat in der Sache zu erzielen, die er Susanne gegenüber unter so bestimmten Versprechungen übernommen hatte, waren vergebliche gewesen. Sein glühendes Verlangen, die Gunst des schönen jungen Mädchens durch eine glänzende Erfüllung ihres Wunsches zu erringen, bewirkte, daß er kein Mittel unversucht ließ, um die Aufgabe, der er sich unterzogen hatte, zu ihrer Zufriedenheit zu lösen. Wege genug hierzu standen ihm bei seinem in der That ausgedehnten und hoch hinaufreichenden Bekanntschaften zu Gebot. Er stand mit zahlreichen, zum Theil hochgestellten Staatsbeamten auf bestem Fuße. Wenn es sich um einen gewöhnlichen, um jeden anderen, als gerade diesen Gefangenen handelte, lautete überall der Bescheid, so würde man in Anbetracht dieses hochgeschätzten Fürsprechers seine Begnadigung erzielen können. Hier aber liege ein heikler Ausnahmefall vor, mit dem, wie Murad selbst einsehen müsse, beim besten Willen nicht zu experimentiren sei. Der Gefangene, welcher soeben noch eine ihm früher zuertheilte Strafe abbüßt, war wegen eines inzwischen begangenen neuen Verbrechens abermals zu einer Strafe verurtheilt worden. Ihn jetzt zu begnadigen, hätte geheißen, ihn doppelt zu begnadigen, für das frühere Vergehen, dessen Strafe er noch nicht abgebüßt, und für das neuere, durch welches er klar bewiesen, daß er der Gnade unwürdig sei. Wie durfte die Regierung das wagen, was würde die öffentliche Stimme, die Presse, die Welt dazu gesagt haben; wie brüsk hätte man damit der Moral und dem Heiligthum der Gnadenbewilligung einen nicht zu verwindenden Schlag versetzt! — Murad, der seine Versprechungen an Susanne in bester Ueberzeugung geäußert, hatte dabei vergessen, daß er sich in europäischen Zuständen, nicht mehr in Tunis befand, wo sich der Erfüllung eines Wunsches, den ein Mächtiger, Einflußreicher hegte, kein Widerstand entgegensetzen konnte.

Sobald er sich von der Fruchtlosigkeit fernerer Versuche überzeugt hatte, entschloß er sich, dem jungen Mädchen Bericht von dem Scheitern seiner Mission zu erstatten. Sah er die schöne Susanne bei dieser Gelegenheit doch wenigstens wieder; er durfte, wenn er die ungünstige Wirkung seines Mißerfolges nicht noch durch ein Wort erhöhen wollte, seine junge Klientin nicht länger ohne Nachricht lassen und damit entweder den Schein der Nachlässigkeit auf sich laden oder ihre Erwartungen auf's Höchste zu steigern, um sie nachher übel enttäuschen zu müssen.

Er traf Susanne, als er sich zu ihr begab, allein. Ihr Vater begnügte sich jetzt nicht mehr damit, die Nacht außer dem Hause zuzubringen, sondern war seit Kurzem auch bei Tage nur selten in demselben anwesend, und Madame Petithomme, sonst die stete und treue Gesellschafterin Susanne's, erwartete heute ihren Cornelius, der aus Melun zurückkehrte, auf dem Bahnhof.

Susanne würde unter anderen Verhältnissen gezögert haben, Murad allein zu empfangen. Aber durfte sie ein solches Bedenken hegen in diesem Augenblick, in dieser Sache, wo es sich um das Schicksal ihres theuren, unglücklichen Onkels handelte. Nimmermehr! Sie befahl der Dienerin, die ihr den Tunesen gemeldet, ihn sofort vorzulassen.

„Nun, bitte, sprechen Sie mein Herr: sind Ihre Bemühungen von Erfolg gekrönt gewesen?" fragte sie nach einer flüchtigen Begrüßung voll Hast, ohne sich auch nur Zeit zu lassen, ihn zum Niedersitzen aufzufordern.

„Leider nein!" erwiderte er, das junge Mädchen, welche in der Erregtheit des Momentes doppelt schön war, fast mit den Augen verschlingend. „Ich betheure Ihnen, daß ich Alles versucht, Nichts gescheut habe . . . . doch vergeblich!"

„Ich zweifle nicht an Ihrem guten Willen und danke Ihnen," versetzte sie niedergeschlagen. „Sie bedürfen keiner Entschuldigung Ihres Mißerfolges — ich hatte Ihnen meine Zweifel, meine Befürchtungen nicht verhehlt. So giebt es keine Hoffnung mehr, auf die Begnadigung des Unglücklichen?"

„Keine. Seien Sie versichert, daß jeder Andere, der sich darum bemühte, so wenig reussiren würde, wie ich."

„Sicherlich, mein Herr, — ich bin nur zu sehr überzeugt davon," entgegnete sie resignirt und fest. „Ich habe meine Bitte auch nur an Sie gerichtet, weil ich mich verpflichtet hielt, nichts unversucht zu lassen, was zur Rettung des Aermsten aufgeboten werden kann. Ich erkenne Ihre Bemühungen ebenso dankbar an, als wenn sie zu einem glücklichen Erfolge geführt hätten — — nehmen Sie meinen innigen Dank für den Beistand, den Sie mir geliehen!"

Sie streckte dem Tunesen ihre Hand entgegen, um ihren Worten einen lebhafteren Ausdruck zu geben. Murad ergriff dieselbe und gab sie nicht wieder frei. Die Berührung des jungen Mädchens, das Bewußtsein, mit ihr allein zu sein und den günstigen Moment zu einer Erklärung gekommen zu sehen, überwältigte den heißblütigen Orientalen. Als Susanne, verwundert über sein Benehmen und halb erschreckt von demselben, einen Versuch machte, ihre Hand zurückzuziehen, hielt er diese mit heftigem Druck fest und rief stürmisch aus:

„Lassen Sie mir diese Hand — nur noch einen Augenblick; lassen Sie mir das Glück, dieselbe in der meinen zu halten! Sie wissen nicht, wie Sie mich damit entzücken, Susanne ich liebe Sie, engelgleiches Wesen, ich liebe Dich, reizendes Mädchen, und keine Macht der Welt soll mich vermögen, von Dir zu lassen . . . sei mein, Angebetete, sei mein Weib, und alle Schätze, die ich besitze, will ich Dir zu Füßen legen!"

„Mein Herr!" rief sie entrüstet, stolz, erschreckt, „Ihre Worte sind unwürdig wie Ihr Benehmen — geben Sie meine Hand frei, ich will nichts weiter hören, will Sie nicht mehr sehen . . . ."

„Nicht um alle Glückseligkeiten des Paradieses lasse ich von dieser Hand, lasse ich von Dir, Mädchen, gehe ich von hier hinweg, bis Du mich erhört, bis Du mir gesagt, daß Du mich wiederliebst, daß Du die Meine werden willst!" rief er stürmisch zurück. „Ich liebe Dich, habe Dich geliebt vom ersten Augenblicke an, da ich Dich damals auf dem Quai von Bona gesehen . . . ich denke nur an Dich, jeder meiner Pulsschläge gehörte seitdem nur Dir . . . ich bin bereit, Alles für Dich hinzugeben . . ." Murad machte den Versuch, seine freigebliebene Hand um ihre Taille zu legen.

„Zu Hilfe! Zu Hilfe!" kreischte Susanne auf, sich gegen diese Intimität sträubend und bemüht, ihm ihre Hände zu entreißen. Ihre

Später arbeitete Se. Majestät dann von 11 Uhr ab mit dem Chef des Zivilkabinets, Wirkl. Geh. Rath Dr. v. Lucanus, und konferirte am Nachmittage mit dem Staatssekretär des Aeußern, Staatsminister Grafen Herbert Bismarck.

— Der Generalinspekteur der Artillerie, General von Voigt-Rheetz ist zum Domherrn in Naumburg ernannt worden an Stelle des Ministers von Boetticher. Der letztere ist vom Domherrn zum Senior des Naumburger Domkapitels aufgerückt. Bekanntlich sind mit diesen Domherrenstellen sehr geringe Mühewaltungen, aber sehr erhebliche Jahrgehälter verknüpft, deren Einziehung zu kirchlichen oder Schulzwecken man bisher im Landtage sich vergeblich bemüht hat. — Jedenfalls hat General von Voigt-Rheetz mehr Ursache sich über die Charakterverleihung als jüngsten Domherrn zu freuen, als Finanzminister von Scholz über die Charakterverleihung als jüngster Sekondelieutenant.

— In der Kartellpresse werden noch immer Versuche gemacht, den Herzog von Koburg als den Verfasser jener unsinnigen Brochüre „Programm der 99 Tage" hinzustellen. Diese Versuche sind so lächerlich, daß der Herzog sie mit Stillschweigen übergeht. In der Brochüre wird bekanntlich den Freisinnigen nachgeredet, sie wären für die Auslieferung Elsaß-Lothringens an Frankreich „des Friedens wegen" gewesen. Heraus ihr Kartellbrüder mit der Sprache, welch Freisinniger ist es gewesen, der sich eines solchen Verraths hätte schuldig machen können! Diese Forderung erhebt auch Alexander Meyer in der „Bresl. Ztg.", indem er hinzufügt: Die politische Thätigkeit, welche die freisinnige Partei in den 99 Tagen ausgeübt hat, ist schlechthin abgeschlossen mit dem, was sie im Reichstag und im Landtag gethan hat. Dies liegt vor aller Welt Augen; daß sie den Anstoß zur Entlassung des Herrn v. Puttkamer gegeben hat, ist richtig, und sie hat nicht nöthig, sich dessen zu schämen. Zur Anspinnung von Intriguen hat sie ebenso wenig Neigung wie Gelegenheit gehabt. Zu zweien Malen hat der Kaiser Friedrich einzelne freisinnige Abgeordnete aus Anläßen, die mit der Politik nichts zu thun hatten, empfangen, und was bei dieser Gelegenheit gesprochen worden ist, wurde durch die Zeitungen der ganzen Welt bekannt. Abgesehen davon habe ich die feste Ueberzeugung, daß kein Mitglied der freisinnigen Partei Gelegenheit gehabt oder sich bemüht hat, mit dem schwer kranken Kaiser schriftlich oder mündlich, mittelbar oder unmittelbar Beziehungen anzuknüpfen. Die einzige Sorge, welche uns damals bewegte, war die um das Leben des Kaisers.

— Die nächste Sitzung des Reichstags ist auf Mittwoch, den 12. März, Nachmittags um 2 Uhr anberaumt. Tagesordnung: zwei kleinere Vorlagen und die Denkschrift über die Verlängerung des kleinen Balagerungszustandes in Berlin, Stettin, Frankfurt, Hamburg und Leipzig.

— Die Abgeordneten Rickert, Brömel und Langerhans haben im Abgeordnetenhause außer einen Etatsantrag betreffend die Alterszulagen für Volksschullehrer eine Resolution eingebracht, welche die baldige Vorlegung eines Gesetzes verlangt, das den Volksschullehrern Anspruch auf dauernde Alterszulagen gewährt.

— Nach der Mindener Zeitung ist in Minden die bestimmte Nachricht eingetroffen, daß im nächsten Herbst die Kaisermanöver zwischen dem 7. und 10. Armeekorps bei Minden stattfinden, wahrscheinlich auf demselben Terrain, wo die Schlacht bei Minden im Jahre 1758 stattgefunden hat. Die große Parade vor dem Kaiser wird zwischen der Weser und dem Hiller Moor abgehalten werden. Große Freude herrscht in Folge dieser Nachricht bei der hiesigen Bürgerschaft.

— Bezüglich der Nachrichten aus Samoa, denen zufolge Mataafa die vom deutschen Konsul verlangte Niederlegung der Waffen abgelehnt, jedoch eine zeitweilige Einstellung der Feindseligkeiten zugestanden und Angriffe auf die deutschen Ansiedler zu verhindern versprochen habe, wird mitgetheilt, daß über Verhandlungen zwischen dem kaiserlichen Konsul und Mataafa amtliche Meldungen bisher nicht eingegangen seien.

— Herr Hauptmann Wißmann hat in Kairo, wie der „Voss. Ztg." von dort gemeldet wird, ausgeplaudert. Der Reichskanzler habe Wißmann, nachdem er ihn beim Abschied mit beiden Händen beim Kopf genommen und geküßt hatte, als einziges „Leitmotiv" das gute Einvernehmen mit den Engländern empfohlen. Der Kanzler habe über morbus consularis aller unserer Konsuln geklagt und hinzugesetzt: aber der in Samoa leidet an furor consularis. Nach der „Post" ist die Wißmannsche Expedition durch mancherlei Umstände etwas verspätet worden. Der Dampfer „Martha" sei durch ungünstige Eisverhältnisse in der Ostsee aufgehalten und werde erst so spät nach Hamburg kommen, daß die Abfahrt am 11. d. unmöglich sein wird. Man nimmt an, daß die Abfahrt nicht vor dem 20. d. wird erfolgen können. Nach der „Post" hat Lieutenant Skorzewski, welcher die Emin-Expedition als Volontär mitmachen wollte, noch im letzten Augenblick davon zurücktreten müssen und ist in das Ausland abkommandirt worden.

— Aus Neumünster (Schleswig) wird gemeldet: „Plötzlich ist hier schneidende Kälte bis zu 15 Grad eingetreten. Das Betriebsamt Kiel macht bekannt, daß der große Belt nur mit dem Eisboot zu befahren ist. Auf der Linie Kiel-Korsör ist jede Beförderung eingestellt, ebenso auf der Linie Frederikshavn-Gothenburg wegen starken Eisganges.

Ausland.

Petersburg, 6. März. Die russische Regierung wünscht den im Juni 1890 stattfindenden internationalen Strafanstaltskongreß in Petersburg mit einer Ausstellung von Arbeiten, welche in Strafanstalten, vornehmlich in solchen mit Einzelhaft, angefertigt sind, sowie von Modellen zu verbinden und dabei auch die in den Besserungsanstalten für jugendliche Uebelthäter eingeführten Einrichtungen der verschiedenen Staaten zur Anschauung zu bringen. Seitens der preußischen Regierung wird diesem Wunsche nach Möglichkeit entsprochen werden.

Petersburg, 6. März. Die hessischen Herrschaften werden am nächsten Montag abreisen. Die Verlobung des Thronfolgers scheint vorläufig ganz aufgegeben; in hiesigen Hofkreisen versichert man jetzt, Prinzessin Alix sei nur zum Besuch ihrer Schwester, der Großfürstin Sergius, hierhergekommen. — Von einer nahe bevorstehenden Reise des Zaren nach Berlin ist hier an bestunterrichteten Stellen nichts bekannt, bei Hofe ist davon nicht die Rede.

Haag, 6. März. Ueber das Befinden des Königs wird dem „Berl. Tagebl." unterm gestrigen Tage telegraphirt. Obwohl die heute neuerdings verbreiteten Gerüchte vom Tode des Königs Wilhelm unrichtig sind, ist es doch Thatsache, daß der Kranke in den letzten Zügen liegt. Das Athmen ist überaus beschwerlich und die Erstickungsanfälle häufen sich derart, daß die Aerzte jeden Augenblick den Eintritt der Katastrophe befürchten. Der König äußerte wiederholt, ihm sei das Schicksal König Leopolds I. und des Kaisers Napoleon III. beschieden, welche Beide ihren Steinleiden erlagen. Seit dem 16. Februar unterschrieb der König kein Dokument mehr, wodurch die Staatsmaschine theilweise in Stockung geräth. Das Ministerium hielt heute mit dem Staatsrath eine Berathung über die gegenwärtige Lage ab.

Paris, 6. März. Bei der Haussuchung in den Bureaus der Patriotenliga wurden diverse Aktenstücke beschlagnahmt, welche der Regierung die Organisation der Patriotenliga und deren geheimen „Mobilisirungsplan" mit allen Details verrathen haben. — Der Minister des Auswärtigen, Spuller, erlangte vom Vatikan das Zugeständniß, daß die Erzbischöfe von Lyon und Bordeaux beim nächsten Konsistorium zu Kardinälen ernannt werden sollen.

Paris, 6. März. Eine Zuschrift Boulangers an Naquet betreffs des jüngsten „Times"-Artikels sagt, seine unehrlichen Gegner würden das Publikum nicht täuschen. Indem er alle Franzosen auffordere, innerhalb der Republik eine Regierung zu gründen, deren Grundpfeiler die Ehre und Rechtschaffenheit sein würde, ladet er sie zu einem Friedenswerk ein. Seine Mission sei, dem durch den Parlamentarismus tief zerrissenen Vaterlande Vertrauen, Wohlfahrt und Eintracht wiederzugeben. Bei der Erfüllung dieser Aufgabe besitze er die Unterstützung aller guten Franzosen und er werde die Zustimmung aller ehrbaren Leute in allen Ländern finden. Die Anschuldigung der „Times" ließen ihn ruhig; er werde seine Pflicht erfüllen, ohne jemanden zu beunruhigen.

London, 6. März. Nach einer Meldung des „Bureau Reuter" aus Sansibar vom heutigen Tage bestätigt es sich, daß in Bagamoyo ein ernstes Gefecht stattgefunden hat. Buschiri hat die deutsche Station angegriffen, worauf die Matrosen gelandet wurden, welche die Araber in der Flanke und im Rücken angriffen. Viele Araber wurden getödtet, Buschiri wurde verwundet und von seinen Anhängern vom Schauplatze entfernt. Die Deutschen eroberten zwei von den Arabern früher in Pangani erbeutete Kanonen, welche Eigenthum der *ostafrikanischen* Gesellschaft waren.

Die Abdankung des Königs Milan von Serbien.

Der 6. März ist der Gedenktag der Erhebung des Fürstenthums Serbien zum Königreich. Der 6. März 1889 bildet einen weiteren wichtigen Markstein in der Geschichte dieses Balkanstaates. An diesem Tage hat König Milan in Belgrad in Gegenwart des diplomatischen Korps zu Gunsten seines Sohnes abgedankt; sein Sohn nimmt den Titel Alexander I. an. Regenten sind Ristic, Protic und Belimarkowic.

Die Wiener „Neue Freie Presse" meldet aus Belgrad, daß König Milan in seiner Ansprache betont habe, die politischen und wirthschaftlichen Beziehungen zu Oesterreich-Ungarn blieben unverändert.

Gleichzeitig hat die seit Monaten schwebende Ministerkrisis ihre Erledigung gefunden. Das amtliche Blatt von Mittwoch veröffentlicht einen Ukas des Königs, durch welchen das Entlassungsgesuch des bisherigen Ministerpräsidenten Nicolo Christic angenommen und derselbe zur Disposition gestellt wird. Gleichzeitig wird der Kriegsminister Protic zum Ministerpräsidenten ernannt. Ein weiterer Ukas ernennt den ehemaligen Kriegsminister im Kabinet Ristic, General Belimarkovic, Mitglied der liberalen Partei und persönlicher Anhänger von Ristic, zum Minister des Innern.

Fast 20 Jahre hat König Milan über Serbien geherrscht. Als am 10. Juni 1868 Fürst Michael von Serbien im Parke von Topschidor ermordet und von verschiedenen Seiten der Versuch gemacht wurde, die Erhebung Karageorgiewic's auf den Thron zu betreiben, rief die Skuptschina feierlich den damals erst 14jährigen Milan, den einzigen noch lebenden Sproß aus dem Hause Obrenowitsch, unter dem Namen Milan IV. zum Fürsten aus. Die Wahl fand auch bald die Zustimmung der Großmächte und der Pforte. Die Erhebung des Fürsten Milan zum Könige erfolgte am 6. März 1882, nachdem Serbien nach dem Kriege mit der Türkei eine wesentliche Vergrößerung erfahren hatte.

König Milan will im Auslande leben, körperliche Leiden, zerrüttete Vermögensverhältnisse und Parteiumtriebe mögen ihn bewogen haben, abzudanken. Trotz der unlängst unterzeichneten freisinnigen Verfassung, wofür ihm ungeheurer Jubel dargebracht worden, hatte Milan im Lande keine Partei, auf die er sich stützen konnte. Seine Verhandlungen mit Ristic, der jetzt das Heft in den Händen hat, schlugen dem Faß den Boden aus. Regierungsmüde, wie König Milan schon seit langer Zeit, besonders aber seit der Scheidung von der Gattin, der Königin Natalie, war, gab er es angesichts der Parteiverhältnisse im Lande auf, unter seiner Regierung ein Kabinet zu Stande zu bringen. Mitbestimmend für diesen Entschluß scheint auch der Gesundheitszustand des Königs gewesen zu sein, der bereits seit geraumer Zeit viel zu wünschen übrig läßt. Schon der Ehescheidungsprozeß mit seiner Gemahlin hatte den König in einen Zustand hochgradiger Aufregung versetzt, der sich mit der Zunahme der politischen Schwierigkeiten noch steigerte. In den letzten Tagen soll der König in einem so erregten Zustande sich befunden haben, daß er Serbien augenblicklich verlassen wollte, und seine Umgebung Mühe hatte, ihn von der sofortigen Ausführung dieses Entschlusses abzubringen. Schon früher soll der König wiederholt den Wunsch geäußert haben, die Krone niederzulegen. Immer wurde er von der Ausführung dieser Absicht zurückgehalten. Besonders von Wien aus sollen nach dieser Richtung Schritte gethan worden sein, bis sich diesmal alle Bemühungen als fruchtlos erwiesen haben.

Provinzielles.

Danzig, 6. März. In Bestätigung bezw. Vervollständigung unseres bezüglichen Berichts unter „Deutsches Reich" schreibt die „Dzg. Z.": „Durch ein dem Herrn Oberpräsidenten zugegangenes offizielles Telegramm ist gestern spät Abends die von der Bevölkerung unserer Stadt mit lebhaftem Bedauern aufgenommene Kunde hierher gelangt, daß Se. Majestät der Kaiser sich verhindert sehe, seine Absicht des Besuches unserer Stadt am nächsten Montag auszuführen. Der Kaiser werde als seinen Vertreter den Prinzen Leopold absenden, um der Jubiläumsfeier des Grenadier-Regiments König Friedrich I. beizuwohnen und demselben die Fahnenbänder zu überreichen. Die Vorbereitungen für die militärischen Festlichkeiten werden also fortgeführt, auch die Ausschmückung der Feststraße vom Bahnhofe bis zum Schwarzen Meer, sowie von Neugarten bis zum Langenmarkt wird mit den durch die vorstehende Nachricht gegebenen Modifikationen vollendet werden. Wahrscheinlich wird nun aber die Spalierbildung in der zu Ehren des Kaisers beabsichtigten Weise nicht stattfinden. Beschlüsse darüber sollen aber erst heute Abend gefaßt werden. An dem Fest-

---

Augen blitzten Zorn, und Verachtung verrieth jede ihrer Mienen als sie erzürnt ausrief:

„Elender! Das ist nichtswürdig, das ist zudringlich . . . ha, man kommt, lassen Sie mich, oder ich rufe abermals um Hilfe!"

Man hörte außen auf der Treppe langsame, schwerfällige Schritte heraufsteigen.

Murad erschrak und kam zur Besinnung, Susannes Hand freigebend, trat er von ihr zurück. Einen Augenblick später öffnete sich die Thür und Herr Petithomme erschien in derselben.

Susanne wies mit der Hand, die vom Ringen geröthet war, entrüstet auf Murad und sagte befehlend zu dem Eintretenden:

„Hinaus mit diesem Manne! Schaffen Sie ihn hinweg, er hat mich beleidigt!"

Ohne ein Wort zu erwidern, griff der große Cornelius mit einer seiner beiden gewaltigen Hände nach dem Rockkragen des Orientalen. Murad machte einen Versuch, sich dieser drohenden Faust zu erwehren, aber er hatte seine Sache damit verschlimmert. Herr Petithomme nahm die andere Hand zu Hülfe und erfaßte die beiden Arme des Tunesen, die er ihm mit der Gewalt seiner mächtigen Fäuste wie mit einem Schraubstock an den Körper preßte, hob ihn empor und trug ihn zum Zimmer hinaus. Murad fühlte unter diesem Griff, daß jeder Widerstand vergeblich sei und fügte sich schweigend, Draußen setzte der große Cornelius die Bürde, welche er zwischen seinen Händen hielt, sanft auf den Fußboden nieder, nahm den Orientalen beim Rockkragen und führte ihn, ohne daß Murad noch eine Gegenwehr wagte, die Treppe hinab zur Hausthür, die er ihm öffnete. Dann gab er ihn frei, und Murad, roth vor Zorn und Beschämung, eilte hastig auf seinen Wagen zu. Als Herr Petithomme im Begriff war, die Thür wieder zu schließen, ertönte von außen eine Stimme:

„Halt, mein lieber Cornelius, laß mich ein, ich bin es!"

Es war Madame Petithomme, die von dem Bahnhofe, wo sie ihren Gatten vergeblich erwartet hatte, zurückkehrte. „Wie um Alles in der Welt kommst Du denn hierher?" fügte sie im Eintreten hinzu. „Ich wundere mich auf dem Bahnhof, Dich nicht anlangen zu sehen und treffe Dich bereits hier! Du bist mit einem anderen Zuge gekommen, nicht wahr?"

„Ja, mit dem vorangegangenen."

„Aha; und Du siehst ja so zornig aus? Ist etwas vorgefallen?"

„Weiß nicht; geh' nur hinauf," erwiderte Herr Petithomme, der noch nicht Zeit gehabt hatte, zu überlegen, weshalb er zornig sei.

Frau Petithomme eilte stutzend die Treppe hinauf und traf Susanne noch ganz erregt, mit vor Entrüstung geröthetem Antlitz in ihrem Zimmer auf und abgehend. Mühsam ihre heftige Bewegung niederkämpfend, theilte sie Cesarinen das Vorgefallene mit.

„Wie, Cornelius, und Du hast diesen Schurken nicht gleich zwischen Deinen großen Fäusten zerdrückt?" fragte die kleine Frau empört ihren Gatten, der ihr in das Zimmer gefolgt war.

„Fräulein Susanne hatte mich das nicht geheißen," entschuldigte sich der Riese mit seiner dünnen Stimme. „Sie befahl mir nur, ihn herauszuschaffen . . . . und das habe ich gethan . . ."

„Da fährt ein Wagen vor," unterbrach Cesarine eilig ihren Gatten. „Ihr Vater ist nicht zu Hause liebe Susanne; erwarten Sie Besuch?"

„Herrn Lionel Murdon, und vermuthlich ist er es, der jetzt kommt," antwortete Susanne, hastig bemüht, ihre Aufregung zu bemeistern und die Ruhe ihres Wesens wiederzugewinnen. „Kein Wort zu ihm von jener unwürdigen Szene, meine Freunde, ich bitte Sie inständigst darum. Wir haben uns schon zuviel mit jenem Elenden beschäftigt, der es nicht verdient, daß man ihm auch nur noch ein Wort zollt. Alle unsere Gedanken müssen unserem armen Unglücklichen gehören, der dort fern von uns duldet."

Lionel Murdon trat ein und Susanne eilte bewegt auf ihn zu, um ihn nach dem Ergebniß der Schritte zu fragen, welche er auf ihren Wunsch auch seinerseits zu Gunsten Luciens gethan.

„Alles vergeblich," lautete niedergeschlagen die Antwort Lionels, wie diejenige Murads gelautet hatte. „Der englische Gesandte selbst, mit dem ich befreundet bin und den ich für unsere Sache gewonnen, hat sich um die Begnadigung bemüht, aber nichts zu erreichen vermocht. „Man erklärte Gnade in diesem Fall für eine Unmöglichkeit."

„Wohlan, so ist denn jede Hoffnung nach dieser Richtung hin verschwunden und wir müssen uns unserem anderen Plane zuwenden", erklärte Susanne entschlossen. „Darf ich auf Ihren Beistand zählen, Mr. Lionel?"

„Wie können Sie fragen, Miß Susanne! Verfügen Sie über mich und wenn es mein Leben gilt!"

„Ich danke Ihnen! — Und Sie, meine Freunde", wandte sie sich an die kleine Cesarine und ihren großen Mann: „Sind Sie entschlossen gleich uns Beiden? Haben Sie erwogen, wie ernst, wie gefahrbringend das vielleicht ist, was ich von Ihnen verlange?"

„Ich habe erwogen und mein und meines Mannes Entschluß ist gefaßt!" antwortete die kleine Frau für sich und ihren Gatten. „Wir gehen mit Ihnen durch Feuer und Wasser!"

„Dank auch Ihnen, meine Freunde! So lassen Sie uns denn unseren Plan berathen. Unser Thun, unsere Gedanken, unsere Zeit gehöre nur unserem großen Vorhaben. . . ."

— — — — — — — — — — — — — —

— — — — — — — — — — — — — —

(Fortsetzung folgt.)

akt auf dem Bischofsberge und dem Festdiner im Artushofe wird voraussichtlich nichts Wesentliches geändert werden. Ob der Empfang der Vertreter der Provinz, welchen der Kaiser bereits zugesagt hatte, nun auch durch seinen hohen Stellvertreter stattfinden wird, darüber ist, wie wir zuverlässig erfahren, eine Entscheidung noch nicht getroffen.

Saalfeld, 6. März. Wie die „E. Z." hört, wird beabsichtigt, einen Windmühlen-Feuer-Versicherungsverein für Ostpreußen zu Saalfeld in's Leben zu rufen. Zum Zwecke der Berathung der erforderlichen geschäftlichen Angelegenheiten und zur definitiven Konstituirung des Vereins wird am 23. d. Mts. in Maldeuten eine Versammlung stattfinden, zu welcher die Mühlenbesitzer von Ostpreußen eingeladen werden sollen.

Saalfeld, 6. März. Die Ofenklappe hat wiederum Opfer gefordert. Drei in der Meierei Barten beschäftigte Mädchen wurden am Donnerstag früh leblos in ihrem Zimmer aufgefunden. Dem schnell herbeigeholten Arzte gelang es, alle drei wieder ins Leben zurückzurufen, und zwei haben sich mittlerweile so weit gebessert, daß sich ihre vollständige Genesung erwarten läßt; das Ableben der dritten Person aber steht zu befürchten. (Altpr. Z.)

Guttstadt, 4. März. Seit kurzem befindet sich unser Städtchen in einer kleinen Erregung, welche in folgendem unliebsamen Vorkommniß ihre Ursache hat. Wiederholt schon hatten die städtischen Behörden in der Verwaltung der hiesigen Kämmereikasse Unregelmäßigkeiten entdeckt, und dem Rendanten derselben, Herrn Skirde, ernstliche Vorwürfe gemacht. Nichts destoweniger wiederholten sich die Pflichtwidrigkeiten in einem Maße, daß eine durchgreifende Revision geboten erschien, wozu ein Revisor aus Königsberg bestellt wurde. Was da entdeckt worden, ist uns nicht sicher bekannt, so viel aber wird mitgetheilt, daß der bei Beginn der Revision verreist gewesene Rendant während derselben heimkehrte und sogleich auf's Bureau bestellt wurde, wo er wegen einiger vorgehaltenen Mängel erklärte, noch Belege in seiner Privatwohnung zu haben, welche er sofort herbeischaffen wolle, womit sich die anwesende Revisionskommission einverstanden erklärte und ihm den Gang nach Hause ohne Begleitung gestattete. Als S. nach einiger Zeit nicht zurückkam, wurde ein Bote nach ihm geschickt, welcher bald mit der Meldung wiederkehrte, daß der Herr zwar nach Hause gekommen, dort jedoch erklärt habe, daß er behufs Abwickelung von Geschäften noch fortgehen müsse. Nun schöpfte man Verdacht und die vorgenommenen Recherchen ergaben, daß S. den Eisenbahnzug bestiegen hatte und davongedampft war. Der Telegraph, den man wohl etwas zu spät spielen ließ, hat, soviel uns erzählt wird, den Flüchtigen nicht ausfindig gemacht. Es scheint, daß es sich um Unterschlagung nicht unbedeutender Summen handelt, welche namentlich durch Buchung der eingezogenen Steuern als Reste veruntreut worden sein sollen. Die Rendantenstelle wird vom hiesigen Magistrat bereits anderweitig ausgeschrieben. (Warmia)

Königsberg, 5. März. In der verflossenen Nacht entstand in der Uniongießerei ein Brand, welcher sich so schnell verbreitete, daß das ca. 100 Fuß lange Fachwerksgebäude, das Kesselschmiedehaus beim Eintreffen der Feuerwehr in hellen Flammen stand. Die Feuerwehr machte es sich daher zur Aufgabe, mit allen Kräften für die Lokalisirung des Feuers auf das Kesselschmiedehaus einzutreten, und dies gelang denn auch mit vollem Erfolge, denn sämmtliche anderen Fabrikgebäude sind vom Brande verschont geblieben. Das Kesselschmiedehaus ist allerdings sammt seinen Maschinen und den in Arbeit befindlichen Gegenständen zerstört worden und total niedergebrannt. Die Entstehungsart des Feuers hat bis jetzt nicht aufgeklärt werden können. Der sonstige Fabrikbetrieb ist heute früh wie gewöhnlich aufgenommen worden. (K. H. Z.)

Mehlsack, 6. März. Ein Hochstapler wurde am 1. d. M. hier bei Ausübung seines schwindelhaften Gewerbes verhaftet und der königlichen Staatsanwaltschaft überliefert. Derselbe hatte nämlich sich fälschlich für den Reisenden einer renommirten Nähmaschinenfabrik ausgegeben und Bestellungen von Nähmaschinen unter Vorauszahlung von 5, 10 bis 20 Mk. angenommen. Leider waren wieder genug dabei „reingefallen". Obwohl schon oft genug davor gewarnt worden ist, Leuten ohne richtige Legitimation zu trauen oder gar Vorschuß zu leisten, hatte es nicht an solchen in Stadt und Umgegend gefehlt, welche dem Schwindler Glauben geschenkt hatten und so um ihr Geld gebracht worden waren.

Prostken, 4. März. Wiederum hat sich hier auf den Bahnhof ein Unglücksfall ereignet, dem ein Menschenleben zum Opfer gefallen ist. Wahrscheinlich durch eigene Unvorsichtigkeit beim Herabspringen von dem noch nicht stehenden Zuge gerieth am Donnerstag Abend ein Rangirarbeiter auf die Schienen und wurde derart überfahren, daß ihm beide Beine und ein Arm vom Körper getrennt wurden. Vor genau sieben Jahren ereilte den verheiratheten Bruder des Verunglückten merkwürdigerweise dasselbe Schicksal, auch er starb auf den Schienen; die Wittwe heirathete nach Ablauf der Trauerzeit ihren Schwager und beweint nun den Verlust des auf gleiche Weise dem Tode verfallenen zweiten Mannes. (Lycker Ztg.)

Lokales.

Thorn, den 7. März.

— [Militärisches.] Kalcher, Prem.-Lieut. à la suite des Inf.-Regts. Nr. 70, unter Belassung in seinem Kommando als Adjutant bei der Kommandantur von Thorn, zum überzähligen Hauptmann befördert.

— [Die Verhältnisse an der Weichsel] bezeichnen die „N. W. M." als nicht günstig. „In Folge des im vergangenen Monat eingetretenen Thauwetters hat sich durch Abschmelzen des oberen Packeises und Schnees eine starke, nur aus Kerneis bestehende Eismasse gebildet, welche bei dem bevorstehenden Eisgange, wie auch im vorigen Jahre, für die Dämme sehr gefährlich werden kann. Der anhaltende Frost in vorgerückter Jahreszeit macht es wahrscheinlich, daß zunächst wieder im südlichen Laufe der Weichsel das Eis in Bewegung kommt. Im vorigen Jahre hatten wir bekanntlich noch 6—8 Grad Kälte, als wir von Rußland die Nachricht erhielten, daß dort der Eisgang begonnen habe. Welche böse Folgen unter solchen Umständen entstehen können, haben wir leider im vergangenen Jahre erfahren müssen." Diese Schilderung der Lage ist zutreffend, der viele in diesem Jahre niedergegangene Schnee kann unter Umständen noch die Gefahr vergrößern; immerhin wollen wir hoffen, daß günstige Verhältnisse eintreten, welche die Weichselniederung vor jenem Unglück bewahrt, das sie schon so oft, und im vergangenen Jahre besonders schwer getroffen hat.

— [Der Automat wird immer vielseitiger.] Von betheiligter Seite erfährt die „Nat.-Ztg.", daß einem Berliner Unternehmer vom Minister der öffentlichen Arbeiten die Konzession ertheilt ist, auf allen Stationen der Eisenbahnen Automaten aufstellen zu dürfen, aus denen man gegen Hineinwerfen eines Zehnpfennigstückes eine — Versicherungspolize hervorzaubern kann. Dieselbe gewährt dem Erwerber der Karte, deren Uebertrag in Folge einer sinnreichen Erfindung nachgewiesen werden könnte, eine Summe bis 1000 Mark für den Fall, daß er auf der Reise verunglückt; eventuell haben seine Erben Anspruch darauf. Der Unternehmer hat für die Konzessionirung dem Invalidenfonds alljährlich 100 000 Mark zu zahlen.

— [Die beiden Unteroffiziere] des hiesigen 11. Fuß-Artillerie-Regiments, welche für die Kolonial-Armee ausgewählt sind, haben heute früh Thorn verlassen und sind nach Berlin gefahren, wo sie übermorgen weiteren Befehl erhalten. Es sind dies der Unteroffizier Wille von der 4. Kompagnie und der Sergeant Hecht von der 3. Kompagnie. Ersterer ist seines Standes Glasmaler, der zweite Schlosser.

— [Herr W. A. Jordan,] wenn wir nicht irren, ein Bruder unseres berühmten Landmannes, des Neudichters der Nibelungen, Wilhelm Jordan wird hier an einem der nächsten Abende als Rezitator auftreten und u. A. einiges aus den Nibelungen, ferner ernste und heitere Dichtungen vortragen. Herrn W. A. Jordan ist im Herbste 1887 nach neun in Königsberg i. Pr. mit überaus großem Erfolge gehaltenen Vorträgen, die bis dahin einzig dastehende Ehre zu Theil geworden, einen dieser Vorträge in der Königl. Albertusuniversität zu halten.

—[Zum Konzert Hermine Spieß und Josee Vianna da Motta] bemerken wir, daß dasselbe morgen Freitag, den 8. d. Mts., präzise $7^1/_2$ Uhr Abends seinen Anfang nimmt.

— [Im Volksgarten-Theater] findet heute die erste Vorstellung der Albert von Gogh's Hamb. plattdeutschen Schauspieler statt. Zur Aufführung kommen „Jochem Päsel", ein Schwank von Mansfeld nach F. Reuter und „Familie Eggers", Hamburger Volksstück mit Gesang in 3 Akten von E. Gurlitt. Uns ist über die Gesellschaft sehr Günstiges mitgetheilt worden, der Besuch der Vorstellungen sei deshalb empfohlen. Bemerkt sei, daß hier nur 3 Vorstellungen stattfinden.

— [Hufbeschlaglehrschmiede] Die vom Kreise ins Leben gerufene Anstalt hat am 2. d. Mts. ihren ersten Kursus beendet, an demselben haben 5 Zöglinge Theil genommen, welche sämmtlich die vorgeschriebene Prüfung bestanden.

—[Die Eisenbahnstrecke Fischhausen-Palmnicken] der Ostpreußischen Südbahn ist nach einer Mittheilung des hiesigen Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amts wieder fahrbar.

— [Gefunden] ein Wagensitzkissen an der Hauptwache. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 9 Personen, darunter eine Kellnerin, die vor einiger Zeit einem Herrn ein Portemonnaie entwendet hat.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,55 Mtr.

Podgorz, 7. März. Am 16. d. Mts. giebt die Thorner Handwerker-Liedertafel hier im Saale des Herrn Schmul ein Vokal-Konzert (Ernst und Humor), woran sich ein Tanzkränzchen anschließen wird. Die Sänger haben uns bereits wiederholt durch ihre Vorträge Genuß bereitet, wir freuen uns sie wieder in unseren Mauern begrüßen zu können.

Kleine Chronik.

* Berlin, 6. März. Der Exerziermeister des deutschen Kronprinzen, Feldwebel Hank, von der zweiten Kompagnie des ersten Garderegiments zu Fuß, ist Sonntag, als die Kompagnie in Potsdam zum Dienst angetreten war, durch den Kompagniechef verhaftet worden. Er mußte in Gegenwart der Mannschaften den Degen abgeben. Die Gründe sind unbekannt. (K. H. Z.)

* Neisse. Mittwoch den 6. März, Vormittags 10 Uhr, wird der altkatholischen Gemeinde die alte Garnisonkirche zum Gebrauch übergeben werden. An diesen Akt schließt sich, wie die „Neisser Zeitung" schreibt, unmittelbar die Rückgabe der Kreuzkirche an die römisch-katholische Pfarrgemeinde

* Ein aufregendes Ereigniß hat sich unter den Indianern in Okechopee (Florida) abgespielt. Ein Indianer vom Stamme Seminole wurde plötzlich wahnsinnig und griff alle Indianer an, die in seiner Nähe waren. Er tödtete sieben Personen, ehe er selber von einem anderen Indianer getödtet werden konnte. Die ganze Affäre dauerte nur 20 Minuten.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 7. März.

Fonds: fest.		6. März
Russische Banknoten	217,60	217,65
Warschau 8 Tage	217,15	217,30
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$%	103,90	103,90
Pr. 4% Consols	108,75	108,75
Polnische Pfandbriefe 5%	64,60	64,60
do. Liquid. Pfandbriefe	58,50	59,00
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.	101,75	101,80
Oesterr. Banknoten	168 50	168,40
Diskonto-Comm.-Antheile	240,90	239,40
Weizen: gelb April-Mai	190,70	191,50
September-Oktober	188,70	189,00
Loco in New-York	$96^3/_4$	96 c
Roggen: loco	151,00	151,00
April-Mai	152,00	152,20
Juni-Juli	152,00	152,50
September-Oktober	152,70	153,20
Rüböl: April-Mai	58,00	58,40
September-Oktober	51,40	51,70
Spiritus: do. mit 50 M. Steuer	52,60	52,60
do. mit 70 M. do.	32,90	33,00
April-Mai 70er	31,80	31,80
Aug.-Sep. 70er	33,80	33,80

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^1/_2$%, für andere Effekten 4%

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 7. März

(v. Portatius u. Grothe.)

Unverändert.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	53,75	Gd. —,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	34,00	„ —,—	„
März	—,—	„	53,50	„ —,—	„
„	—,—	„	33,75	„ —,—	„

Danziger Börse.

Notirungen am 6. März.

Weizen. Bezahlt inländischer hellbunt 125/6 Pfd. 178 M., Sommer- 125/6 Pfd. 172 M., polnischer Transit gutbunt 127 Pfd. 142 M., hellbunt 124/5 Pfd. 143 M., weiß 125 Pfd. 146 M., hochbunt 127/8 Pfd. und 129/30 Pfd. 148 M., russischer Transit bunt 124/5 Pfd. 138 M., weiß 125/6 Pfd. 150 M.

Roggen, bezahlt inländischer, 121 Pfd. und 123 Pfd. 143 M., polnischer Transit besetzt 120 Pfd. 90 M., russ. Transit 118 Pfd. und 119 Pfd. 87 M.

Gerste große 106 Pfd. 128 M. bez., russische 103 bis 107 Pfd 80—115 M. bez.

Kleie per 50 Kilogramm zum Seeexport Weizen- $3,77^1/_2$—3,91 M. bez.

Rohzucker Anfangs fest, Schluß ruhiger. Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 14,95 M. bez., 14,75 M. Gd. per 50 Kilogr. inkl. Sack.

Getreide-Bericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 7. März 1889.

Wetter: leichter Frost.

Weizen matt, bunt 126 Pfd. 166 M., hell 128/9 Pfd. 170/1 M., hell 130 Pfd. 172 M.

Roggen flau, 118 Pfd. 130 M., 121 Pfd. 132 M.

Gerste Futterw. 101—105 M.,

Erbsen Futterw. 118—121 M., Mittelw. 123—125 M., Viktoria 150—155 M.

Hafer 122—129 M.

Städtischer Vieh- und Pferdemarkt.

Thorn, 7. März 1889.

Aufgetrieben: 250 Pferde, 80 Rinder, 8 Kälber und 600 Schweine Der Verkehr war recht lebhaft, fette Schweine erzielten 33—38 Mk. für 50 Kilo Lebendgewicht.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind- R.	Stärke.	Wolken-bildung.	Bemerkungen
6	2 hp.	767.4	— 6.8	SE	2	9	
	9 hp.	767.8	—10.6	E		10	
7.	7 ha.	766 2	— 5.6	NE	1	10	

Wasserstand am 7. März, Nachm. 1 Uhr: 1,55 Meter über dem Nullpunkt.

Sodener Mineral-Pastillen
zu haben à 85 Pfg. pro Schachtel in allen Apotheken.

Diese allseitig so beliebt gewordenen Pastillen haben sich auf das Beste bewährt und leisten die vorzüglichsten Dienste gegen die nachfolgend genannten Krankheitserscheinungen.

Einfache Verschleimung wie sie täglich von Tausenden oft nur als Folge Genusses geistiger Getränke in froher Gesellschaft empfunden wird, verhütet oder bekämpft der in solchen Dingen Bewanderte leicht, indem er am Abend selbst und andern Morgen je 3 bis 4 Pastillen in seinem Munde sich auflösen läßt; denn schleimlösend in hohem Grade sind die bekannten Sodener Mineralquellen und desgleichen die aus ihnen gewonnenen **Sodener Mineral-Pastillen.**

Hustenkranke pflegen daher die eifrigsten Besucher Sodens und, falls sie nicht in's Bad reisen können die bereitwilligsten Käufer der **Sodener Mineral-Pastillen** zu sein. Es ist indeß sehr zwischen leichten und schweren Hustenanfällen, zwischen rasch vorübergehenden und chronischen, langwierigen Katarrhen des Rachens, des Kehlkopfs und der Lungen zu unterscheiden. In erster Linie dürften die Mineral-Pastillen aus dem Sodener Quellenschatz sogar Denen zu empfehlen sein, die sich nur der großen Empfänglichkeit ihrer Athmungsorgane für katarrhalische Affectionen bewußt sind und darauf denken, namentlich bei kalter, windiger Witterung **Husten und Heiserkeit** zu vermeiden, d. h. dem Eintreten dieser Leiden dadurch vorzubeugen, daß sie während des Gehens in rauher Luft eine Sodener Mineral-Pastille im Munde auflösen. Ist die Heiserkeit schon eingetreten, zeigt sich beim Sprechen der Kehlkopf gereizt und bekundet ein häufiger Husten den eingetretenen Lungenkatarrh, dann genügt natürlich eine vereinzelte Pastille nicht; es müssen mehrere **Sodener Mineral-Pastillen** wiederholt nach einander genommen werden, um die wohlthätig lösende und mildernde Wirkung auf die afficirten Schleimhäute zu üben. Wer wird einen quälenden Husten in seiner Nähe mit anhören wollen, ohne ein so bewährtes Linderungsmittel anzurathen?

Ernste Lungen-Katarrhe und ausgesprochene Tuberkulose erfordern noch sorgsameren und reichlicheren Gebrauch der **Sodener Mineral-Pastillen,** von welchen dann 2 bis 3 mal täglich 5—10 Stück in 1/4 Liter lauwarmem Sodener Wasser Nr. III. gelöst und zu einer Zeit genommen werden, in welcher der Magen nicht mit Speise belastet, also nicht in Verdauung anderer Stoffe begriffen ist.

Einer besonderen Beweisführung, daß die Sodener Quellen für chronische Katarrhe der Athmungsorgane äußerst heilwirkend sind, bedarf es nicht. Aerztliche Autoritäten von anerkannter Bedeutung haben sich längst, ohne Widerspruch zu finden, dahin geäußert, daß gerade der Gebrauch der Quellen, aus welchen die **Mineralstoffe** zu den

Sodener Mineral-Pastillen

hauptsächlich gewonnen werden, „sich (wie ein Sachkenner schreibt) ganz vorzüglich für das ganze Gebiet **chronisch-entzündlicher Krankheiten** der Respirations-Organe, in specie des Kehlkopfs und der Naso-pharyngeal-Schleimhaut eignet."

Brustkranke aller Nationen pilgern alljährlich in so großer Zahl nach dem schönen Taunusbad, daß man dort die Empfindung hat, es würde die Wirkung, welche die Sodener Brunnen auch für andere, namentlich Unterleibskrankheiten, bieten, unterschätzt. Brustkranke verlangen auch am meisten nach einer Fortsetzung der Sodener Kur durch Gebrauch der **Sodener Mineral-Pastillen,** weil sie wissen, daß dieselben aus den besten Quellen Sodens, **unter ärztlicher Controlle,** durch Abdampfung gewonnen werden. Ein ärztlicher Schriftsteller räth zum Gebrauch der mineralischen Naturheilmittel Sodens da, wo **„Reizzustände** der Respirations-Organe vorhanden sind, welche den Verdacht der **Lungen-Phthise** erwecken." Ist letztere aber eingetreten, so wirken die **Sodener Mineral-Pastillen** den die Lungen-Phthise begleitenden Katarrhen der Bronchien entgegen.

Nach **Lungen- und Rippenfell-Entzündungen** ist zur Verhütung oder Milderung der Nachwehen der Gebrauch der Sodener Mineral-Pastillen in hohem Grade indicirt, und bildet eine Vorsichtsmaßregel, die ebenso durch die Sorgfalt der Pflege eines Genesenden geboten, als pekuniär leicht zu beschaffen ist.

Schließlich sei hier noch erwähnt, daß bei den qualvollen Leiden, denen unsere Kinder während des **Keuchhustens** unterworfen sind, der Gebrauch der **Sodener Mineral-Pastillen** von erfolgreichster Wirkung ist. Beruhigend, lindernd und lösend in ihrem Effecte, mildern sie die anstrengenden Ausbrüche des krampfhaften Hustens, beschleunigen und erleichtern die Schleimabsonderung, schwächen somit ungemein die nach dem Husten eintretenden Erbrechungen und heben die den Husten begleitende oft an das Ersticken grenzende Athemnoth. Eine Pastillenkur bei Keuchhusten nimmt der gefährlichen Krankheit Schwere und Wucht und hat sich vollkommen bewährt als das vornehmste diesbezügliche Linderungsmittel.

Ein wahres Volksarzneimittel sind die **Sodener Mineral-Pastillen** bei allen Ständen geworden und zahlreiche Zeugnisse von Aerzten des In- und Auslandes sprechen laut dafür, daß sie die Wirkungen, welche man von ihnen erhofft, auch in Wahrheit üben.

Jede Familie, die einen schwer Hustenden, einen Lungenleidenden in ihrer Mitte hat, wird mit Genugthuung das lindernde und zur Genesung hinleitende Wirken der **Sodener Mineral-Pastillen** wahrnehmen und Jeder, der sich eines so wohlthätigen Mittels versichern will, findet unter den vielen Bezugsstellen diejenige, welche ihm das bewährte Hausmittel ohne Mühe liefert.

Die **Sodener Mineral-Pastillen** bilden unstreitig und mit Recht das bevorzugteste diesbezügliche Heilmittel unserer Zeit. Auf Grund ihrer Heilkraft erregten dieselben bei der jüngst stattgehabten Eröffnung der Internationalen Ausstellung in Brüssel nicht allein die besondere Aufmerksamkeit und die lobende Anerkennung Seiner Majestät des Königs der Belgier, sondern sie fanden auch die vollste Würdigung der hervorragendsten Autoritäten und der fachkundigen Preisrichter.

Der verdienstvolle medizinische Schriftsteller Dr. Kolb sagt über die Sodener Heilquellen, deren transportatives Product die **Sodener Mineral-Pastillen** sind: „Die Heilkraft hat durch die höchst glücklichen Erfolge bei **Lungentuberkulose** die verdiente Anerkennung gefunden, doch nicht minder glänzend sind die Resultate der Heilwirkungen bei Erkrankung der **Athmungsorgane** und bei jenen Krankheitsstufen, die mit dem gemeinsamen Namen **chronischer Katarrh** bezeichnet werden."

Dr. med. Obst, Leipzig, konnte wie folgt über die Anwendung der **Sodener Mineral-Pastillen** berichten: „Ich kann Ihnen mittheilen, daß die angewandten Sodener Mineralpastillen ganz vorzüglichen Erfolg gehabt. Sofort haben sie **ausserordentlich günstig auf die Expectoration** gewirkt, so daß der Husten, der allen angewandten Mitteln trotzte, sich schnell zum Besseren gewendet hat und wie ganz geschwunden ist."

Es ist auch eine ärztlich constatirte Thatsache, daß die Diphtheritispilze in den meisten Fällen sich in dem Rachen ansiedeln, wenn derselbe vorher catarrhalisch erkrankt ist. Es empfiehlt sich deshalb während Diphtheritis-Epidemien, daß alle Mütter ihre Kinder dazu anhalten, auf den nothwendigen Wegen zur Schule 2c. eine Pastille im Munde langsam zergehen zu lassen.

Alwine Hinz
Wilhelm Klotz
Verlobte
Klein-Mocker.

Die Beerdigung der Frau **Regina Aron, geb. Zander,** findet heute Nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause **Altstädtischer Markt 304** aus statt.

Der Vorstand des israelitischen Kranken- und Beerdigungs-Vereins.

Bekanntmachung.

Auf dem **Gute Ollek** wird **Wiesen- und Timotheum-Heu** zum Preise von 1,50 bis 2,25 Mark pro Zentner freihändig abgegeben. Das übrige todte Inventar wird Ende März cr. öffentlich meistbietend versteigert werden.

Thorn, den 6. März 1889.

Der Magistrat.

Die Lieferung der im Betriebsjahr 1889/90 für die **Gasanstalt** erforderlichen **Piassava-Besen, Lein- und Rüböl, Mennige, Eisen, Spiritus, denaturirt** ist zu vergeben.

Offerten sind bis zum 26. März cr., Vormittags 11 Uhr, im Comtoir der Gasanstalt abzugeben, woselbst auch die Bedingungen zur Unterschrift ausliegen.

Die Offerten müssen mit der Aufschrift „Offerte auf Betriebsmaterial" versehen sein und können auf das Ganze oder auch getheilt auf einzelne Materialien abgegeben werden.

Thorn, den 6. März 1889.

Der Magistrat.

Die Anfuhr der Gaskohlen

für das Betriebsjahr 1889/90 — ca. 50,000 Centner — soll einem geeigneten Unternehmer übertragen werden.

Die Bedingungen liegen im Comtoir der Gasanstalt aus. Angebote ersuchen wir **bis 15. März cr., Vormitt. 11 Uhr,** daselbst abgeben zu wollen.

Thorn, den 6. März 1889.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist unter Nr. 612 heute die Firma **P. Wolff** in Culmsee gelöscht.

Thorn, den 2. März 1889.

Königliches Amtsgericht V.

Die diesjährige **Revision der Königl. Gymnasialbibliothek** findet in den letzten Wochen des März statt. Es sind deshalb **sämmtliche ausgeliehene Bücher** vom **12.—16. März,** in den Stunden von 2—4 Uhr Nachmittags, an die Bibliothek **zurückzuliefern.**

Thorn, den 7. März 1889.

Königliche Gymnasialbibliothek.

Grundstück

zu verkaufen **Mellinstr. 30 a.**

Kiefern-Nutzholz-Verkauf.

Das im Jagen 109 b, Schutzbezirk Steinort aufgearbeitete Kiefern-Langnutzholz wird in folgenden 3 Loosen zum Verkauf gestellt:

		Inhalt			
Loos 1 mit Hölzern bis 0,50 fm.	Inhalt.	407	Nutzenden	mit	164,65 fm.
„ 2 „ „ von 0,51 bis 1,00 fm.	„	858	„	„	607,08 „
„ 3 „ „ von über 1,00 fm.	„	147	„	„	171,81 „
	in Summa	1412	Nutzenden	mit	943,54 fm.

Das Holz ist 100- bis 130-jährig, in Durchschnittslängen von 8 bis 10 m aufgearbeitet und meist als Schneideholz verwendbar. Der Schlag ist ca. 3 Km. von der Weichsel entfernt. Der Förster **Jacobi** zu **Steinort** ist angewiesen, Kaufliebhabern das Nummerbuch zur Einsicht vorzulegen und den Schlag örtlich vorzuzeigen.

Die speziellen Loosverzeichnisse nebst Verkaufsbedingungen können auf dem Bureau I unseres Rathhauses eingesehen bezw. von da gegen Schreibgebühren bezogen werden. Offerten mit genauer Preisangabe pro fm. des betreffenden Looses bezw. des gesammten Nutzholzes und mit der Versicherung, daß sich Bieter den Verkaufsbedingungen unterwirft, sind bis zum **11. März** cr. an Herrn Oberförster **Schödon** zu **Thorn** zu richten.

Thorn, den 27. Februar 1889.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Orsichau — Blatt 12 — auf den Namen des **Joseph Lipertowicz,** welcher mit **Marianna, geb. Jankowska** in Ehe und Gütergemeinschaft lebt, eingetragene in Orsichau belegene Grundstück

am 2. Mai 1889,
Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer 4 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 30,79 Thaler Reinertrag und einer Fläche von 14,78,50 Hektar zur Grundsteuer, mit 75 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts — etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V eingesehen werden.

Thorn, den 27. Februar 1889.

Königliches Amtsgericht.

Dr. Spranger'sche
Magentropfen

helfen sofort bei **Migräne, Magenkrampf, Aufgetriebensein, Verschleimung, Magensäure,** sowie überhaupt bei allerlei **Magenbeschwerden u. Verdauungsstörung.** Machen viel Appetit. Gegen **Hartleibigkeit** und **Hömorrhoidalleiden** vortrefflich. Bewirken schnell u. schmerzlos offenen Leib. Man versuche und überzeuge sich selbst. Zu haben in **Thorn** in der Löwen-Apotheke, Neustadt u. in der Apotheke zu **Culmsee.** à Fl. 60 Pfg.

In bekannter guter Ausführung und vorzüglichsten Qualitäten versendet das erste und grösste

Bettfedern-Lager

von

C. F. Kehnroth,
Hamburg,

zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.)
neue Bettfedern für 60 Pf. das Pfd.
sehr gute Sorte „ 1,25 M. „
prima Halbdaunen 1,60 und 2 M.
prima Halbdaunen hochfein 2,35 M.
prima Ganzdaunen (Flaum) 2,50 und 3 M.
Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt.
Umtausch gestattet.

Getrocknetes Misch-Obst

aus 5 verschiedenen **hochfeinen** Obstsorten **zusammengestellt,** daher **delikat** im Geschmack, empfiehlt **billigst**

M. Silbermann, Schuhmacherstr.

Frischen italienischen
Kopf-Salat

empfiehlt **J. G. Adolph.**

Bei Abnahme von 8 Pfund Tabak:

Portorico I	per Pfund	85 Pfg.
Maryland I	„ „	95 „
Varinas-Canaster	„ „	100 „

franko gegen Nachnahme.

Rud. Pohl, Bremen.

Alte Fenster,
1 Gitterthor, schmiedeeis. (zweiflüglig)
zu verkaufen Breitestraße 49, 1 Treppe

Victoria-Garten.

Sonntag, d. 10., Montag, d. 11. März,

Humoristische Soirée

Norddeutsche
Quartett- u. Couplet-Sänger

Gäme, Wolff, Hoffmann, Cahnbley, Wacker, Zimmermann u. d. Damen-Imitators **Heinrich Schröder.**

Anfang 8 Uhr. Entree 60 Pfg.

Billets im Vorverkauf à **50** Pfg. in den Cigarrenhandlungen der Herren **Fenske** und **Post.**

Bestimmt nur 2 Soiree'n.
Novitäten-Programm.
Zettel werden nicht ausgetragen.

Vorläufige Anzeige.

Demnächst in Thorn.

Dichterischer Vortrag

frei aus dem Gedächtnisse von

Wolfgang Arthur Jordan,

aus den weltberühmten **Nibelungen** u. A.
Auch Humoristisches.
Näheres in nächster Nummer.

Engl. Porter,
Culmbacher Export,
Münchener Löwenbräu,
Braunsberger
Bergschlößchen,
Grätzer (flaschenreif) u.
Thorner Lagerbier

in Gebinden und Flaschen empfiehlt die Bier-Großhandlung von

E. Stein

Culmerstr. 340/41.

Per 1. April oder per 1. Mai wird ein gebildetes Fräulein für die Nachmittagsstunden als Gesellschafterin gesucht. Offerten unter Chiffre **J. D.** postlagernd.

Verloren

am Sonnabend, den 23. Februar cr., **eine goldene Broche im Victoriasaal.** Finder wird gebeten, dieselbe Seglerstr. 108, III Trepp. n. v. abzugeben.

Heute
in der Aula der Bürgerschule
Abends präcise 7½ Uhr
Concert Spies.

Billets à **3** Mk., **2** Mk. und **1,50** Mk.

Krieger-  **Verein.**

Am Sterbetage Kaiser Wilhelms I., Sonnabend, den 9. d. Mts., findet **Abends 6 Uhr** in der **Neustädtisch. evangel. Kirche** eine

Trauerfeier

statt, welche der Garnisonpfarrer Herr **Rühle** leiten wird.

Der Verein steht 3/4 6 Uhr rangirt auf dem Platze vor der Neust. evangel. Kirche.

Wir bitten alle Bewohner Thorns sich recht zahlreich an dieser Feier zu betheiligen.

Der Vorstand.

Volksgarten-Theater.
(Holder Egger.)

Freitag, den 8. März 1889.
Zweites u. vorletztes Gastspiel
Albert von Gogh's
Hamb. plattdeutschen Schauspieler.

Die Nachtigall aus dem Bäckergang.

Hamburger plattdeutsches Volksstück mit Gesang in 3 Akten von Dr. Stinde.

Zum Schluß:

Vadders Ebenbild.

Plattdütsche Cumedi in een Optrog vun Fricke.

Billets in der Cigarrenhandlung von **Duszynski,** Breitestraße.

Alles Nähere die Zettel.

Für mein Hutgeschäft suche ich zum sofortigen Eintritt eine

tüchtige Verkäuferin.

J. Hirsch, Breitestr. 447.

Ein junges Mädchen aus anständiger Familie sucht in einem **Kurz- u. Weißwaarengeschäft** zum 1. April in Thorn **Stellung.** Zu erfragen i. d. Exp. d. Z.

Ein Paar roth gef. **Damengummischuhe,** Nr. 4, sind am Tage des Bazars **im Casino verwechselt** worden. Umzutauschen bei **Beil,** Bachestraße 50.

Kirchliche Nachrichten.
Ev.-luth. Kirche.

Freitag, d. 8. März, Abds. 6½ Uhr Gedächtnißpredigt f. Kaiser Wilhelm I. Der Lieblingschoral des verewigten Kaisers wird am Eingange vertheilt. Pastor **Rehm.**

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.